

Mit Vorfreude und Medaillenträumen

Paralympics: Thüringer Quartett in London – Fünfte Teilnahme für Foerder – Heimbach erlebt Premiere

■ Von Axel Lukacsek

Erfurt. Ein Thüringer Quartett fiebert dem Auftakt der Paralympics entgegen. „Wir wären natürlich gerne noch breiter aufgestellt in London. Aber vier Starter sind in Ordnung. Und vielleicht gelingt sogar die eine oder andere Medaille. Das wäre dann der Lohn für die harte Arbeit“, sagt Lutz Leßmann, der Präsident des Thüringer Behinderten- und Rehabilitations-sportverbandes (TBRSV), vor der Eröffnungsfeier am morgigen Mittwoch um 21 Uhr Ortszeit in London, wo bis zum 9. September mehr als 4200 Athletinnen und Athleten aus 162 Nationen in 20 Sportarten mit 503

Entscheidungen an den Start gehen werden. „Wir wollen mehr Medaillen holen als in Peking“, sagte unterdessen Michael Rosenbaum, der Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) auf dem Frankfurter Flughafen Rhein-Main, wo gestern ein Teil der 150 deutschen Paralympics-Teilnehmer verabschiedet wurde. 2012 in China hatten die deutschen Behindertensportler 88 Medaillen erobert.

Mit den beiden Leichtathletinnen Isabelle Foerder und Maria Seifert vom HSC Erfurt, dem Rollstuhlbasketballer Matthias Heimbach vom Bundesligisten Jena Caputs und dem Gewichtheber Mario Hochberg von BiG

Gotha sind vier Aktive aus Thüringer Vereinen dabei. Hinzu kommt die in Apolda geborene Andrea Eskau vom HSC Magdeburg, die bereits 2008 in Peking die Goldmedaille als Handbikerin eroberte.

■ Hochberg dabei

Die größten Hoffnungen auf eine Medaille hegt Vize-Weltmeisterin Maria Seifert. Die 21 Jahre alte Erfurterin fährt als Europarekordlerin über 100 und 200 Meter nach London, wo sie wie ihre Vereinskameradin Isabelle Foerder bei deren fünften Paralympics-Teilnahme auch über die Stadionrunde sowie in der 4x100-m-Sprintstaffel star-



möglich“, sagt der gebürtige Augsburg, der mit der deutschen Auswahl aber mindestens das Viertelfinale erreichen will.

Für seinen Heimtrainer ist die Runde der besten acht Mannschaften das Minimalziel. „Die deutsche Auswahl hat das Potenzial dazu. Aus meiner Sicht ist Gold an Australien vergeben. Aber wer Silber und Bronze gewinnt, das ist völlig offen. Wichtig ist es, in den dann entscheidenden Spielen seine Bestform auch abrufen zu können. Da entscheidet die Tagesform“, sagt Lars Christink: „Vielleicht ist es ein Vorteil, gleich zum Auftakt gegen Großbritannien zu spielen.“

Durch eine Wild Card ist Gewichtheber Mario Hochberg ins Aufgebot gerückt, nachdem er in diesem Jahr die Norm von 205 Kilogramm nur hauchdünn verpasst hatte. „Ich möchte einen ordentlichen Wettkampf liefern und meine Nominierung rechtfertigen“, sagt der 41 Jahre alte Gothaer, der bereits zum vierten Mal beim größten Behindertensport-Wettbewerb der Welt an den Start geht.

„Ziel ist es, das Finale zu erreichen. Eine Medaille zu gewinnen, wird diesmal aber sehr schwer. Die Konkurrenz ist unheimlich stark“, sagt deren Heimtrainerin Marion Peters.

Während auch Seifert bereits als 17-Jährige in Peking mit dabei war, erlebt Rollstuhlbasketballer Matthias Heimbach (29) seine Paralympics-Premiere, wo er mit der deutschen Mannschaft am 30. August in der mit 16 500 Zuschauern ausverkauften North Greenwich Arena ausgerechnet gegen Gastgeber Großbritannien zur Revanche nach dem verlorenen EM-Finale 2011 in Israel antritt. „Es ist schwer, eine Prognose abzugeben. Aber wenn wir mit dem entsprechenden Willen an die Sache herangehen, dann ist vieles



Quartett: Maria Seifert, Isabelle Foerder, Mario Hochberg und Matthias Heimbach (v.l.) sind vier Aktive aus Thüringens Vereinen, die in London an den Start gehen.

Fotos: Peter Michaelis (3), privat



<http://www.dbs-npc.de>